

Die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen haben zu überraschenden Ergebnissen geführt. Dazu ein Kommentar:

Noch kein Signal / Von Jürgen Liminski

Es ist natürlich eine Ohrfeige für die SPD. Zwei größere Städte, Bonn und Oberhausen, gehen an die CDU, wobei der Bundesstadt Bonn besondere, ja doppelte symbolische Bedeutung zukommt. Zum einen wegen des Bundesstatus und des verlorenen Nimbus für die SPD. Sie fällt damit nicht nur 21 Jahre zurück, sondern auch im Bewußtsein der Wähler noch tiefer in den Junior-oder Zweitparteistatus. Jedenfalls ist das Vertrauen in sie als mögliche Regierungs-und Kanzlerpartei nicht gewachsen, sondern gefallen. Die zweite Großstadt, Oberhausen, bestätigt das nur. Wenn eine Partei in diesen Zeiten einen Mann mit griechischem Namen (Apostolos Tsalastras) aufstellt, dann darf sie sich nicht wundern, daß sie auf offener Bühne ein Drama erlebt. Das hat auch mit Fremdenfeindlichkeit nichts zu tun, der Gewinner in Bonn ist indisch-stämmig und schon in seinem Namen auf allen Plakaten als Mann mit Migrationshintergrund erkennbar. Aber Griechenland hat in diesen Zeiten halt doch ein Tsipras-Geschmäckle und das ist für die Glaubwürdigkeit nicht gut.

Die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen sind insgesamt aber nicht so triumphal ausgefallen, wie der CDU-Chef von Nordrhein-Westfalen und Bundesvize der Partei, Armin Laschet, glauben möchte. In Leverkusen und Herford eroberte die SPD das Amt des Bürgermeisters, in Leverkusen sogar mit einem Ergebnis ähnlich wie die CDU in Bonn, der Konkurrent wurde deutlich abgehängt. Auch ist das Rennen in anderen Großstädten, etwa in Essen und Bochum, noch offen. Diese Wahlen als ein Signal für die Landtagswahlen 2017 zu interpretieren ist sicher zu früh. Aber welcher Politiker könnte dieser Versuchung widerstehen?

Für 2017 muss die CDU noch kräftig am Profil feilen. Zwar hat die Kommission Laschet konkrete und greifbare Ergebnisse vorgelegt und damit ihre Programmkompetenz gezeigt. Und die Regierung Kraft ist sicher eine der schwächsten, die Nordrhein-Westfalen ja hatte. Aber Laschet und seine Leute müssen gegen die meisten Medien in NRW antreten und die sind oft mit den Genossen so verfilzt, daß Leistungen allein nicht reichen. Laschet muss auch deutlich Kante zeigen und das heißt mit Bekennermut zu bestimmten Werten auftreten, gerade jetzt in der Flüchtlingskrise. Damit kann er überzeugen - selbst wenn er damit Medienkritik riskiert.